



Handwritten text at the top of the page, possibly a title or author's name.

20

VOLLSTÄNDIGE ANWEISUNG

um

auf die leichteste und einfachste Weise die

Gitarre

spielen zu lernen,

nebst einer Anzahl nach den Fortschritten geordneter
Übungsstücke und sechs Studien,

verfasst

und den

Lehrern und Freunden dieses Instruments

gewidmet

von

FERDINAND CARULLI

FÜNFTE AUSGABE,

Neu aus dem französischen übersetzt und sehr vermehrt.

241^{tes} Werk.



Pr. 2. Rthlr.

Leipzig, bei H. A. Probst.

498.

511.

V O R R E D E
zu dieser neuen Ausgabe.

Im Jahre 1810. erschien die erste Auflage meiner Guitarren Schule, die seitdem verschiedene Ausgaben in England, Frankreich und Deutschland erlebte. Lange Erfahrungen im Unterrichte haben mich indess belehrt, dass in diesem Werke sich noch manche Aenderung und Vereinfachung, zum leichtern Besiegen der Schwierigkeiten, bei Erlernung der Guitarre, anbringen lasse. Ich habe daher die ganze Schule völlig umgearbeitet, um sie so vollständig und fasslich als möglich zu machen.

In der ersten Ausgabe z. B. heisst es im ersten Theil: man solle die Quinte mit dem Mittelfinger, die 2^{te} und 5^{te} Saite mit dem Zeigefinger, die drei übrigen Saiten aber mit dem Daumen anschlagen. Im zweiten Theile lehrte ich dagegen: man möge immer die drei ersten Saiten wechselsweise mit zwei Fingern anschlagen. Ich hatte damals nicht darauf gemerkt, dass ich dadurch dem Schüler zwei entgegengesetzte Uebungen machen liess, wovon er sich die erste, nachdem sie ihm geläufig geworden, späterhin mit Zeitverlust und Schwierigkeit abgewöhnen muss, um die neue anzunehmen. Dies ist nun hier durchaus einfacher geordnet und angegeben.

Ferner hatte ich in der ersten Ausgabe, um das Erlernen der gebrochenen Accorde (Arpeggien) zu erleichtern, nur ein kleines Beispiel angeführt. Die Erfahrung belehrte mich jedoch, dass diese einzige Uebung die Schüler langweilte und sie zur Vernachlässigung der Arpeggien brachte, deren leichte gewandte Ausführung doch für das Guitarren Spiel höchst wichtig und unerlässlich ist.

Aus diesem Grunde habe ich hier neun andre Uebungen, jede mit einem Arpeggio in verschiedenen Ton-Arten, hinzugefügt. Der Schüler übt also bei der Beschäftigung der rechten Hand im Arpeggio zugleich die Linke, und lernt sich leicht in den gebräuchlichsten Tonarten bewegen.

Es ist sehr wichtig, wenn man in einer Schule hinlängliche Uebungstücke in steigendem Verhältniss der Schwierigkeiten findet. In meiner ersten Guitarren-Schule waren nur wenige und jede in einer verschiedenen Tonart angegeben, was kein vollständiges Mittel zur Befestigung des Erlernten darbietet. Ich habe daher in dieser neuen Ausgabe solche sehr vermehrt, und noch einen besondern Heft fortschreitend geordneter Uebungs-Stücke geliefert, denen ich auch noch zuletzt sechs vorzügliche Studien beifügte.

Um den Zweck der Vollständigkeit noch mehr zu erreichen hielt ich auch für nöthig einen Abschnitt über die Vorkenntnisse in der Musik beizugeben, welcher in der ersten Ausgabe gänzlich fehlte.

Möge dieses Werk, die Frucht meiner Erfahrungen, das Studium der Guitarre von den Dornen befreien, mit denen es bisher umgeben war, und es Liebhabern und Schülern erleichtern und angenehm machen.

Auch das schöne Geschlecht, dessen Lieblings Instrument die Guitarre zu sein bestimmt ist, weil es, besonders mit einer sanften Stimme begleitet, ihrem Wesen so viel Anmuth verleiht, möge meine Bemühungen günstig aufnehmen.

PARIS. 1829.

FERDINAND CARULLI.

Bemerkung. Die fünfte Pariser Original-Ausgabe von F. Carulli's Guitarren-Schule ist durch die Eintheilung in Zwei Hefte auch für die Freunde der ältern Ausgaben brauchbar geworden. Der erste Heft enthält hier noch mehr als die frühere ganze Schule, der Uebersetzer hat nicht allein vieles berichtigen müssen, sondern auch das 1^{te} und 14^{te} Capitel selbst hinzugefügt, um das Werk vollständiger zu machen. Der zweite Heft enthält lauter neue Compositionen zur Uebung und Unterhaltung, und wird ebenfalls wie der erste einzeln verkauft. Leipzig im Februar 1850.

Der Verleger.



I N H A L T.

Vorkenntnisse der Musik. Pag. 3.

E R S T E R T H E I L.


Cap: 1.	Beschreibung der Guitarre.	6.
— 2.	Das Stimmen der Guitarre.	6.
— 3.	Die Haltung der Guitarre und der Hände.	7.
— 4.	Ueber den Anschlag.	7.
— 5.	Touleiter in der ersten Lage.	7.
— 6.	Ueber den Anschlag der Arpeggien.	10.
— 7.	Accorde und Uebungen in der ersten Lage.	12.

Z W E I T E R T H E I L.

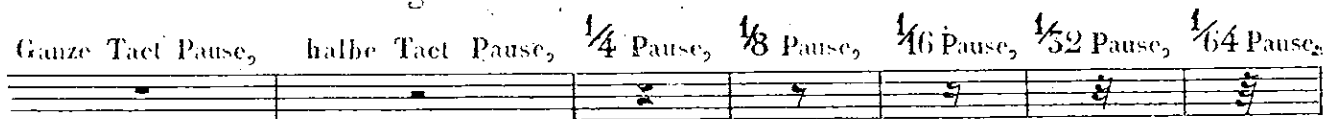
Cap: 8.	Die Bindung oder das Schleifen der Töne.	Pag. 25.
— 9.	Von den Vorschlägen und Manieren.	24.
— 10.	Der Triller.	24.
— 11.	Die Lagen oder Positionen.	25.
— 12.	Die Doppel-Töne.	29.
— 13.	Die Flageolet-Töne.	31.
— 14.	Vom Gesange und dessen Begleitung.	52.
Anhang.	Darstellung des Griffbretes der Guitarre zur leichtern Uebersicht bei dem Spielen.	53.

Vorkenntnisse in der Musik.

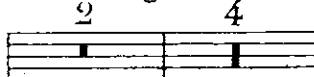
Die Zeichen der Töne werden Noten genannt. Die verschiedene Gestalt der Noten bestimmt den Werth oder die Zeitdauer derselben.

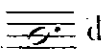
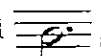
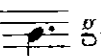
Ganze Note		dauert eine Zeit von vier längern oder kürzern Schlägen, (etwa wie die einer Uhr oder des Pulses.)
Halbe Note		gilt die Hälfte der ganzen Note,
Viertel Note		gilt die Hälfte der Halben,
Achtel Note		gilt die Hälfte des Viertels,
Sechszehntel		gilt die Hälfte des Achtels,
Zweiunddreissigtheil		gilt die Hälfte des Sechszehntheils,
Vierundsechzigtheil		gilt die Hälfte des Zweiunddreissigtheils,





Also hat eine ganze Note 2 Halbe, 4 Viertel, 8 Achtel u. s. w. Es giebt auch sieben Zeichen, die Pausen heissen und Stillschweigen bedeuten.




Diese Pausen haben dieselbe Zeitdauer der Noten und stehen in gleichem Verhältniss.




Man hat auch Pausen von zwei und vier Tacten z. B. 

Der Punkt hinter irgend einer Note oder Pause vermehrt deren Dauer um die Hälfte. Also gilt eine ganze Note mit Punkt  drei Halbe, eine halbe Note mit Punkt  gilt drei Viertel;  gilt drei Achtel, u. s. w.

Stehen zwei Punkte hinter einer Note, so gilt der zweite noch die Hälfte des erstern Punktes, also die Note wird noch um den vierten Theil ihres Werthes mehr gehalten, z. B.  gilt    u. s. w.

Man hat auch Figuren von drei und sechs Noten, die mit 3 oder 6 bezeichnet sind; man nennt sie Triolen und Sextolen. Die Triolen  nehmen dann nur die Zeit von 2 Noten ihrer Gattung ein, so wie die Sextolen den Werth von 4.

Es giebt 7 Haupt-Noten, nämlich C D E F G A H. Diese Noten stehen nicht in gleicher Weite von einander; so ist C von D um einen ganzen Ton, D von E ebenfalls einen ganzen Ton, E von F um einen halben Ton, F von G wieder um einen ganzen Ton, G von A um einen ganzen Ton, A von H um einen ganzen Ton, H von C nur um einen halben Ton von einander entfernt.

Man hat drei Arten Tonschlüssel: Den G oder Violinschlüssel , den C Schlüssel  und den F oder Bassschlüssel ;

Man setzt diese Schlüssel auf verschiedene Linien, um die Noten, die mit ihnen auf derselben Linie stehen, darnach zu benennen.

Die Guitarre wird im G Schlüssel gespielt, der auf der 2^{ten} Linie des Notensystems steht.

Die sämtlichen Noten für die Guitarre heissen also:



Es gibt drei Versetzungszeichen, nämlich: Kreuz (#) Be (b) und Bequadrat oder Wiederherstellungszeichen (♮). Das Kreuz erhöht die Note, vor welcher es steht, um einen halben Ton. Das Be erniedrigt die Note um einen halben Ton, und das Bequadrat stellt die Note wieder auf ihre natürliche Lage, von der sie durch das Kreuz oder Be entfernt war.

Steht ein Kreuz oder Be bei dem Schlüssel zu Anfange eines Tonstücks, so heisst es wesentlich, und verändert alle Noten, die während des ganzen Stückes auf oder zwischen derselben Linie, wo diese Vorzeichnung steht, vorkommen um einen halben Ton.

Steht es aber im Lauf des Stückes vor den Noten, so heisst es zufällig, und gilt nur in dem einzigen Tacte, worin es vorkommt. Der nächste Tactstrich hebt es unwiederruflich auf.

Es gibt auch Doppel-Kreuze: (×), die eine Note, welche schon bekreuzt ist, noch um einen halben Ton erhöhen, (also einen ganzen Ton von ihrem ursprünglichen Standpunkte). Eben so gibt es Doppel-Be (bb, ♭) die eine, bereits erniedrigte Note noch um einen halben Ton erniedrigen.

Man setzt bis sechs Kreuze oder sechs Be bei die Schlüssel.

Das erste Kreuz erhöht das F (in fis), das zweite C (in cis), das dritte G (in gis), das vierte D (in dis), das fünfte A (in ais), das sechste E (in eis).

Das erste Be erniedrigt das H (in hes oder B), das zweite das E (in es), das dritte das A (in as), das vierte das D (in des), das fünfte das G (in ges), das sechste das C (in ces).

Man nennt die Hauptstufe, auf welcher ein Musikstück angelegt ist, Grundton. Er ist gewöhnlich die unterste Note am Ende jedes Stückes.

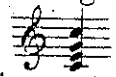
Es gibt zweierlei Tonarten: die Dur und Moll-Tonart. Jede Dur Tonart hat eine verwandte Moll-Tonart. Letztere liegt stets eine kleine Terz unter der Dur-Tonart. Beide haben einerlei Vorzeichnung.

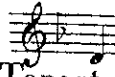
Die Tonarten werden an der Vorzeichnung beim Schlüssel erkannt; wenn nichts vorgezeichnet steht, so ist solche entweder C dur oder A moll. Steht ein # beim Schlüssel ist es G dur oder E moll, zwei Kreuze D dur oder H moll, drei Kreuze A dur oder Fis moll, Vier Kreuze E dur oder Cis moll, fünf Kreuze H dur oder Gis moll, sechs Kreuze Fis dur oder Dis moll.

Wenn ein Be bei dem Schlüssel steht, ist es entweder F dur oder D moll, zwei Be Hes (B) dur oder G moll, drei Be Es dur oder C moll, vier Be As dur oder F moll, fünf Be Des dur, Be moll, sechs Be Ges dur oder Es moll.

Um zu erkennen, ob die Haupttonart in Dur oder Moll geht, so sehe man nur — bei Vergleichung der natürlichen Dur Tonleiter einer Tonart mit den vorgezeichneten Kreuzen oder Been — ob die Septime (der siebente Ton vom Grundton aufwärts) eine Veränderung erleidet. Liegt diese Septime einen ganzen Ton unter der Octave (dem achten Ton) des Grundtons, so ist die Tonart Moll; ist die Septime hingegen nur einen halben Ton von der Octave entfernt, so ist es Dur Tonart.

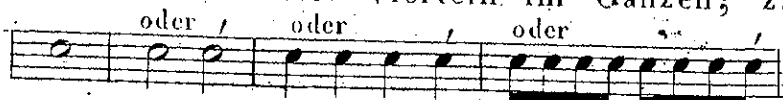
N.B. Man unterscheidet auch noch sehr leicht die Durtonart von Moll durch die Terz (der dritte Ton der Tonleiter) über dem Grundton. Die Dur Tonleiter erfordert die grosse Terz. Die Tonleiter in Moll hat nur die kleine Terz. Diese ist nur durch zwei halbe Töne vom Grundton getrennt, die Terz der Dur Tonart durch drei halbe Töne.

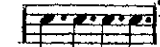
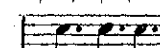
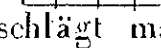
Z. B. Der letzte Accord eines Tonstückes wäre:  also der unterste Ton C, dessen Terz ist E, welches durch Cis, D, Dis, demnach drei halbe Töne getrennt ist. Die Tonart ist demzufolge C dur.

Wäre hingegen die letzte unterste Note  so wäre dieses D von seiner Terz F nur durch eine kleine Terz durch Dis, E entfernt also die Tonart D moll, denn sollte es Dur sein müsste als Vorzeichnung statt b, zwei Kreuze fis, cis stehen, wie D dur erfordert. Und eben so ist es in allen Tonarten.

Die Eintheilung der Zeitdauer wird Tact genannt. Die Tacte eines Stückes haben gleiche Dauer und sind durch senkrechte Striche (Tactstriche) auf dem Notensystem angegeben.

Es gibt Tactarten, die aus vier gleichen Zeit-Theilen bestehen. C ganzer oder $\frac{4}{4}$ Tact, Drei Viertel-Tact $\frac{3}{4}$, und zwei Zweitel-Tact $\frac{2}{2}$. Der Vierteltact hat ein Viertel in jedem Tacttheil, oder den Werth von vier Vierteln im Ganzen; z. B.



Der Dreivierteltact hat ein Viertel in jedem Tact-Theil; der $\frac{2}{2}$ Tact hat eine halbe Note in jedem Tact-Theil. Man hat auch noch kürzere Tactarten: den $\frac{2}{4}$ wo jeder Tact-Theil $\frac{1}{4}$; $\frac{3}{8}$ Tact wo jeder Tactheil $\frac{1}{8}$ Note ist. Auch giebt es zusammengesetzte Tactarten: den $\frac{12}{8}$ Tact, der vom $\frac{4}{4}$ Tact abgeleitet ist; er gilt so viel als eine punktirte ganze Note,  oder vier punktirte Viertel:  Der $\frac{9}{8}$ Tact ist vom $\frac{3}{4}$ Tact abgeleitet. Jeder Tactheil darin gilt ein punktirtes Viertel: 


Man giebt den Tact mit dem Fusse oder der Hand folgender Maassen an: Zum $\frac{4}{4}$ Tact schlägt man beim ersten Viertel nieder, beim zweiten rechts, beim dritten links, beim vierten in die Höhe.

Zum $\frac{3}{4}$ Tact schlägt man beim ersten Viertel nieder, beim zweiten rechts, beim dritten in die Höhe. Zum $\frac{2}{2}$ Tact (♩ alla breve) oder zum $\frac{2}{4}$ Tact den ersten Tactheil nieder, den zweiten in die Höhe.

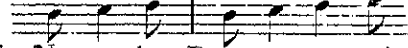
Das Maas der Langsamkeit oder Schnelle, was man dem Tacte zu geben hat, nennt man Bewegung, und bezeichnet solche mit folgenden italienischen Worten:

- Adagio*, langsam.
- Allegretto*, etwas geschwind.
- Allegro*, geschwind.
- Allegro non troppo*, nicht zu geschwind.
- Andante*, müssig langsam.
- Andantino*,
- Andante sostenuto*, } weniger langsam.
- Grave*, sehr langsam.


- Largo*, langsam.
- Largo assai*, sehr langsam.
- Larghetto*, weniger langsam.
- Lento*, langsam.
- Moderato*,
- Maestoso*, } müssig langsam.
- Presto*, sehr geschwind.
- Prestissimo*, so geschwind als möglich.

Der Bindungsbogen  verbindet mehrere Noten die man mit einem einzigen Anschlage macht.

Der Punkt oder Strich über einer Note zeigt an, dass sie nur ganz kurz gespielt oder abgestossen werden sollte.

Synkopirte Noten nennt man diejenigen längern Noten, welche sich zwischen zwei andern weniger geltenden befinden.  Sie erhalten einen besondern Ausdruck.

Der Halter (Fermate) ♯ macht die Note oder Pause von so langer Dauer, als der Spieler es selbst für gut findet.

Die Reprise (Wiederholungszeichen)  zeigt an dass das Stück noch einmal, entweder vom Anfange oder von da wiederholt werden soll, wo sich die entgegengesetzten Punkte befinden.

Die kleine Vorschlags Note ♯ ist eine Verzierung, die keinen Tactwerth hat, sie nimmt daher von der ihr folgenden grössern Note die Hälfte Werth und man verbindet sie mit derselben.

Man bedient sich verschiedener Zeichen und italienischer Worte, um einem Musikstück Abwechslung im Vortrag zu geben;

- Accelerando*, beschleunigend, beeilend.
- Ad libitum, a piacere*, nach Belieben.
- Affettuoso*, rührend, mit Leidenschaft.
- Agitato*, bewegt, lebhaft.
- Animato*, belebt.
- Appassionato*, leidenschaftlich.
- A tempo*, in der frühern Bewegung, nach dem vorigen Zeitmaase.
- Allacca*, ohne Unterbrechung fortzuspielen.
- Brillante*, glänzend.
- Con brio*, voll Geist und Feuer.
- Cres: Crescendo* \blacktriangleleft, mit zunehmender Stärke.
- Con fuoco*, mit Feuer.
- Con moto*, mit mehr Bewegung.
- Decres: Decrescendo* \blacktriangleright, mit abnehmender Stärke.
- Dimin: Diminuendo*, vermindernd.
- Dolce*, sanft, angenehm.
- Espres: Espressivo*, ausdrucksvoll.
- f. Forte*, stark.
- ff. Fortissimo*, sehr stark.
- Grazioso*, anmuthig, mit Grazie.
- Leggiere*, mit Leichtigkeit vorzutragen.
- Mancando*, abnehmend.
- Marcato*, herausgehoben, mit besonderm Nachdruck.

- mf: Mezzo Forte*, halb stark.
- Morendo*, hinsterbend.
- Mosso*, bewegt, *più mosso*, ein wenig bewegter.
- perd. Perdendosi*, allmählig sich verlierend.
- p Piano*, schwach, leise.
- pp Pianissimo*, sehr leise.
- Rinfz: Rinforzando* \blacktriangle , verstärkt.
- Risoluto*, entschlossen, kräftig.
- Scherz: Scherzando*, scherzend, tändelnd.
- sf: Sforzando*, scharf markirt.
- Silentanto*, schleppend, mit allmählig abnehmenden Tone.
- Smorz: Smorzando*, auslöschend, absterbend.
- Soave*, angenehm, lieblich.
- Sosten: Sostenuto*, gehalten.
- Spirituoso; con spirito*, lebendig, mit Geist.
- Stacc. Staccato*, kurz abgestossen.
- Stretto, più stretto*, etwas bewegter, geschwinder.
- Stringendo*, dringend, ein an Schnelligkeit zunehmendes Zeitmaas.
- Subito*, schnell.
- Vivace*, lebhaft.

ERSTER THEIL.

Cap. 1. Beschreibung der Guitarre.

Man theilt die Guitarre in zwei Haupttheile: Den Körper und den daran befindlichen Hals. Die obere Fläche des Körpers heisst die Decke, oder der Resonanzboden. Darin befindet sich das Schallloch, das zuweilen auch mit einer Rosette verdeckt ist. Ganz offen begünstigt es mehr den Ton. Auf der Decke liegt der Stög, hinter welchem die Saiten an dem einen Ende gewöhnlich mittelst Stifte befestigt sind. Die untere Fläche des Körpers heisst der Boden. Die gekrümmte Seitenwand zwischen der Decke und dem Boden nennt man Zarge.

Der zweite Haupttheil, der Hals, ist das lange platte Holz, welches am Körper befestigt, sich oben mit dem Wirbel-Stocke endigt. Der Wirbelstock hat 6 Wirbel, woran die Saiten mit dem andern Ende befestigt und gestimmt werden.

Am obern Ende des Halses vor dem Wirbelstocke liegen die Saiten fest auf einem Stäbchen, das quer über den Hals weggeht, und welches der Sattel heisst.

Die vordere Fläche des Halses, vom Sattel an, unter den Saiten weg worauf die Töne gegriffen werden, nennt man das Griffbret. Quer über das Griffbret sind durch schwächere Stäbchen als der Sattel die Tonstufen angegeben. Jede fortschreitende Tonstufe hat ihren Stab. Der Raum von einem Stäbchen zum andern heisst Bund. Die Finger der linken Hand drücken die Saiten fest auf diese Bünde, ziemlich dicht am Stäbchen, die rechte Hand schnellt die Saiten mit den Fingerspitzen.

Die Guitarre hat sechs Saiten. Die erste (schwächste) von oben herunter heisst E, (auch nennt man sie gewöhnlich die Quinte) die zweite H, die dritte G, die vierte D, die fünfte A, die sechste E.

Beispiel.



NB. Man muss hier erinnern, dass die Töne der Guitarre durchaus um eine Octave tiefer klingen, als es die Noten eigentlich bezeichnen.

Cap. 2. Das Stimmen der Guitarre.

Die Guitarre ist nach Quartan gestimmt, ausgenommen die zweite Saite, die in der Terz mit der dritten gestimmt wird.

Nach einem feinem Gehör die leeren Saiten (wie bei der Violine) zu stimmen, ist die beste Art. Diese jedoch lässt sich nicht jedermann beschreiben, deshalb mag die Folgende für diejenigen dienen, welche die Ertere noch nicht anwenden können.

Man stimme nach der Stimmgabel oder einem darnach richtig gestimmten Instrumente die fünfte Saite in A, setze dann einen Finger fest auf den 5^{ten} Bund dieser Saite, welche nun das D angiebt, nach welchen die vierte Saite im Einklang gestimmt wird. Hierauf setzt man einen Finger auf den 5^{ten} Bund dieser 4^{ten} Saite, welche nun G angiebt, darnach bringt man die dritte Saite in Einklang. Der 4^{te} Bund der dritten Saite giebt sodann H, wonach man die zweite Saite stimmt.

Der fünfte Bund der zweiten Saite giebt E, mit welchem die Quinte im Einklang gestimmt wird. Die sechste Saite ist ebenfalls E, diese stimmt man nun leer mit der Quinte, jedoch zwei Octaven tiefer.

Cap. 3. Die Haltung der Guitarre und der Hände.

Der Spieler darf weder zu hoch noch zu niedrig sitzen, damit die Guitarre nicht zu sehr gegen die Brust gehoben werde, aber auch nicht nach den Knieen herabgleite. Das Instrument stütze man auf den linken Schenkel, und halte den Hals desselben sehr aufwärts über den Körper der Guitarre. Man kann unter den linken Fuss ein Bänkchen stellen. Die Lage des linken Armes kann nicht immer dieselbe sein; sie verändert sich nach dem es die Bewegung der Finger erfordert. Der Hals des Instruments muss in den ersten Gelenken des Daumens und des Zeigefingers liegen, jedoch so, dass die Bewegung dieser beiden Finger ungehindert bleibt. Der Daumen hat am Hintertheil des Halses keine bestimmte Lage; denn nach Massgabe, wie die andern Finger auf dem Griffbret mehr oder weniger schwierige Stellungen einnehmen, muss er mehr vor oder hinter den Hals rücken.

Manche Lehrer verbieten durchaus des Daumens der linken Hand von der entgegengesetzten Seite der andern Finger für die 6^{te} oder auch wohl manchmal für die 5^{te} Saite, sich zu bedienen. Ich ermuntere aber alle diejenigen, welche mit mehr Leichtigkeit spielen wollen, diesen Finger ohne Anstand mit zu benutzen; denn je reicher die Musik an Harmonie ist, desto angenehmer ist sie auch, und vier Finger sind nicht hinlänglich, wenn man zu gleicher Zeit eine Melodie mit Bässen in vollstimmiger verschiedener Begleitung ausführen will, man muss dann nothwendig den Daumen mit anwenden.

Der rechte Arm muss in gerader Linie mit dem Stege auf der Ecke liegen, welche die Zarge mit der Decke (Resonanzboden) bildet. Die Hand ruht leicht auf dem kleinen Finger, der sich ganz nahe an der Quinte, genau in der Mitte zwischen dem Schalloch und dem Stege, auf die Decke stützt; denn wenn man sanft spielen und die Harfe nachahmen will, rückt man sie nach dem Schalloche, und spielt man stark, so nähert man sich damit dem Stege.

Cap. 4. Ueber dem Anschlag.

Die sechste, fünfte, und vierte Saite schlage man mit dem Daumen der rechten Hand an, die übrigen drei Saiten mit dem Zeigefinger und Mittelfinger abwechselnd, indem bei jeder Note der Finger gewechselt wird. Der Goldfinger (vierte) soll nur bei Accorden und Arpeggio's dienen. Indess ist man sehr oft bei Sexten, Octaven, und selbst bei einigen Accorden und Arpeggien veranlasst die 5^{te} und 4^{te} Saite mit dem Zeigefinger und Mittelfinger, und die 3^{te} und 2^{te} Saite mit dem Daumen anzuschlagen.

N^o 1.

Man sei beim Anschlage genau aufmerksam, dass der Daumen der rechten Hand sich nicht viel weiter als die andern Finger nach aussen hin befinde, und dass die Hinterhand, weder zu hoch noch zu niedrig liege.

Cap. 5. Tonleiter in der ersten Lage. (Position)

Die Zahlen bezeichnen die Finger der linken Hand und die Bünde, wo die Finger hinkommen. Die leeren Saiten sind durch 0 bezeichnet; Der Zeigefinger durch 1, der Mittelfinger durch 2, der Goldfinger 3, der kleine Finger 4.

N^o 2.

U e b u n g

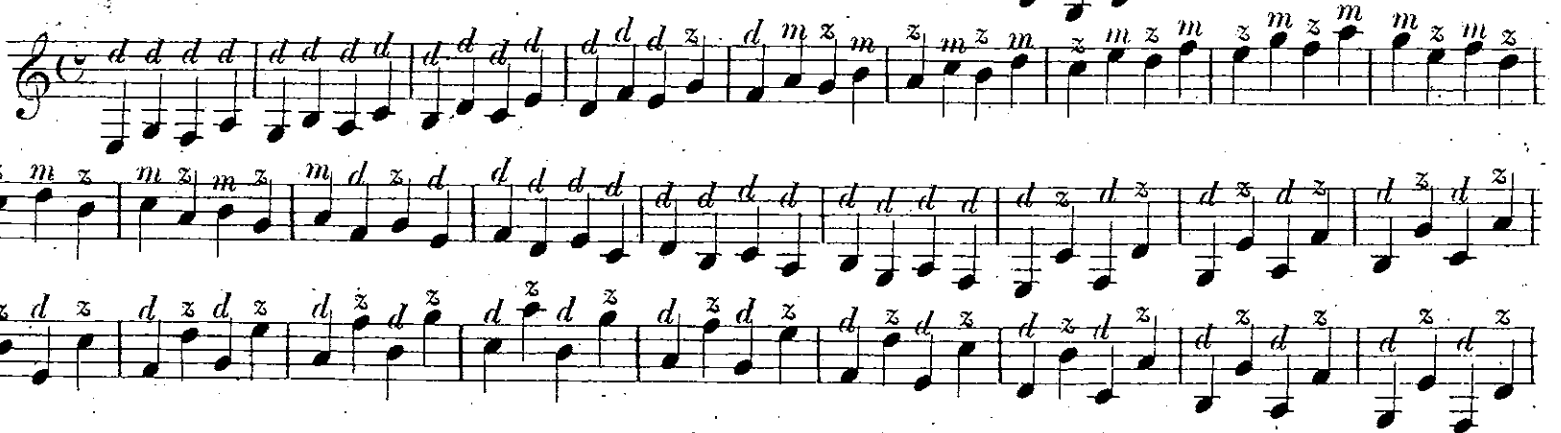
um die Noten der ersten Position kennen zu lernen.

T o n l e i t e r.

N^o 5. 

NB. Die Zahlen zeigen nur die Finger der linken Hand an; die Finger der rechten Hand werden mit Buchstaben bezeichnet, nämlich: Der Daumen D, der Zeigefinger Z, der Mittelfinger M, der Goldfinger G.

N^o 4. 

N^o 5. 



N^o 6. 